

Literatur

- Horst Pötter:** Kommunikationsgeschichte als Geschichte der Kommunikationswissenschaft. Über eine folgenreiche Erinnerungslücke. Ein Beitrag zur Rundfrage "Neue Positionen in der Kommunikationsgeschichte", in: Medien und Zeit, 7 (1992), Heft 3, S. 14 - 17.
- ders.:** Tönnies und die Schweigespirale. Zur Mutation einer Theorie über die öffentliche Meinung, in: Günter Bentele/Manfred Rühl (Hrsg.): Theorien öffentlicher Kommunikation. Materialienband zur Bamberger Jahrestagung der DGPK 1991 (in Druck).
- ders.:** Erkenntnisinteressen, Öffentlichkeit, Modernität. Drei wissenssoziologische Konzepte bei Theodor Geiger und Jürgen Habermas, in: Siegfried Bachmann (Hrsg.): Materialienband zum Theodor-Geiger-Symposium vom 7. - 9. 11. 1991 in Braunschweig (in Druck).
- ders.:** Kritische Empirie. Zur Aktualität Theodor Geigers für die Medienforschung, in: Paul Trappe (Hrsg.): Materialienband zum Theodor-Geiger-Symposium vom 7. - 9. 11. 1991 in Basel (in Druck).

Horst Pötter, Universität Leipzig, FB Kommunikations- und Medienwissenschaften, Augustusplatz 9, O - 7010 Leipzig

2. Öffentlichkeit und öffentliche Meinungsbildung im Ländervergleich USA-BRD

Jürgen Gerhards, Monika Lindgens, Friedhelm Neidhardt, Dieter Rucht

1. Einleitung

Unter dem Arbeitstitel "Öffentlichkeit und öffentliche Meinungsbildung im Ländervergleich - die Abtreibungsdiskussion in den USA und der BRD" wurde in der Abteilung "Öffentlichkeit und soziale Bewegungen" des Wissenschaftszentrums Berlin ein größeres Forschungsprojekt begonnen, das auf amerikanischer Seite von William A. Gamson und Myra Marx Ferree, auf deutscher Seite von den oben genannten Autoren bearbeitet wird. Das Hauptziel des Projekts, dessen Design im folgenden vorgestellt werden soll, besteht in der Analyse der Struktur und der Bedingungen öffentlicher Meinungsbildung und dies im Zeitverlauf und im Ländervergleich (USA und Bundesrepublik). Die Diskussion um die Legalisierung von Abtreibungen, die sowohl in den USA als auch in der Bundesrepublik seit Jahren auf der Agenda der öffentlichen Diskussion steht, dient uns dabei als Beispiel für die Rekonstruktion von Prozessen öffentlicher Meinungsbildung. In beiden Ländern ringen kollektive Akteure - vor allem Parteien, Verbände, Bewegungen - mit unterschiedlichen Argumenten und Strategien um die Beeinflussung der öffentlichen Meinung; sie versuchen, ihre Positionen und Deutungen zur Abtreibungsfrage als allgemein verbindlich durchzusetzen und damit Einfluß auf die Gesetzgebung zu nehmen.

2. Theoretischer Rahmen

Wir gehen von folgenden theoretischen Annahmen aus: Wir operationalisieren Öffentlichkeit als massenmediale Öffentlichkeit, öffentliche Meinung als veröffentlichte massenmediale Meinung. Die massenmediale Diskussion messen wir mittels Inhaltsanalyse von Presseberichten und Kommentaren in jeweils zwei Tageszeitungen. Die Berichterstattung in den Tageszeitungen stellt die zentrale abhängige Variable dar. Der Erfolg von Akteuren, sich mit ihren Themen, Meinungen und Argumenten in der massenmedialen Öffentlichkeit zu platzieren, hängt von drei Faktoren ab:

- a) Den Ressourcen in Form von Personal, Know-how, Geld und Beziehungen zu anderen Akteuren, über die politische Akteure verfügen und die den Zugang zu den Massenmedien prägen;
- b) der Quantität und Qualität der von Akteuren produzierten öffentlichen Beiträge (Pressemittteilungen, Pressekonferenzen, Demonstrationen etc.), die an die Medien gerichtet sind. Wichtig bezüglich der Qualität der Beiträge sind deren Darstellungsform sowie die Deutungsstrategien der Akteure. Akteure lancieren nicht nur einfache Themen und Positionen zu den Themen in den öffentlichen Diskurs, sondern deuten und rahmen das jeweilige Thema, indem sie Bezug auf allgemein geteilte kulturelle Werte nehmen, Schuldige für Mißstände etikettieren und mögliche Lösungen aufzeigen. Solche "framing"-Strategien entscheiden mit über den Erfolg von Akteuren, öffentliche Aufmerksamkeit und Zustimmung zu erhalten. Mit der Selbstetikettierung als "Pro-Life"-Bewegung haben die Abtreibungsgegner z.B. sich in ihrer Selbstbezeichnung einen Wert gewählt, gegen den es keine Opposition gibt.
- c) Schließlich hängt der Erfolg von Akteuren von den spezifischen Selektionskriterien der Medien ab. Empirische Befunde der Massenkommunikationsforschung belegen, daß Nachrichtenwertfaktoren (z.B. Konflikt, Personalisierung etc.) und die ideologische Nähe der jeweiligen Position zur redaktionellen ideologischen Linie des Mediums hier die entscheidenden Faktoren sind.

3. Methoden

Die Analyse bezieht sich auf die Abtreibungsdiskussion in zwei Ländern und zu zwei Zeitphasen, die sowohl in den USA als auch in der BRD als Hochphasen der öffentlichen Diskussion über das Abtreibungsthema gelten: die frühen 70er einerseits und die frühen 90er Jahre andererseits. Der massenmediale Diskurs wird gemessen durch Analyse der Presseberichte und Kommentare in jeweils zwei Tageszeitungen. Instrument der Datenerhebung des massenmedialen Diskurses als auch der Stellungnahmen der Öffentlichkeitsakteure besteht aus einer quantitativen Inhaltsanalyse. Dabei werden neben den Themen und Meinungen auch die Argumente und Deutungsmuster zur Begründung von Meinungen - das framing - codiert und analysiert. Hier liegt ein besonderes Augenmerk und eine Herausforderung des Projekts gerade in methodischer Hinsicht.

Die Analyse der Ressourcenausstattung der Öffentlichkeitsakteure erfolgt mit Hilfe von teilstandardisierten Interviews. Interviewt werden alle Akteure, die sich in den öffentlichen Diskurs eingemischt haben. In der Befragung stehen Ressourcenausstattung, Publikumsorientierungen, Strategien der Meinungsbildung und Vernetzungen mit anderen Akteuren im Zentrum der Erhebung.

4. Hypothesen

Die wenigen Bemerkungen zum theoretischen Bezugsrahmen des geplanten Projekts dürften bereits gezeigt haben, daß es sich um ein recht komplexes Forschungsdesign handelt. Wir unterscheiden 1. zwischen den verschiedenen Faktoren, die Einfluß auf den Erfolg öffentlicher Meinungsbildung nehmen (Ressourcen und Beziehungen der Akteure; Deutungsstrategien von Akteuren; Selektivitäten des Mediensystems); wir versuchen 2. diese im Ländervergleich zu analysieren und führen 3. diese Analyse zu zwei verschiedenen Zeitpunkten durch, um Wandlungsprozesse öffentlicher Meinungsbildung zu untersuchen. Wir wollen und können hier die Fülle an Analysemöglichkeiten, die sich aus dem Projekt ergeben werden, nicht ausschöpfend beschreiben, sondern konzentrieren uns im folgenden auf Hypothesen zu länderspezifischen Unterschieden.

Der öffentliche Diskurs zum Thema Abtreibung scheint in den USA polarisierter geführt zu werden als in der Bundesrepublik. Gegner und Befürworter stehen sich in den USA unversöhnlicher gegenüber; Blockaden von und Anschläge auf Abtreibungskliniken, Morddrohungen gegenüber Ärzten z.B. sind Anzeichen dafür. Die Diskussion scheint zudem in der Argumentation fundamentalistischer und grundsätzlicher geführt zu werden als dies in der Bundesrepublik der Fall ist. Wir gehen von folgenden drei Hypothesen aus, die länderspezifischen Differenzen des Diskurses erklären mögen:

a) Die Extrempositionen in der Abtreibungsdiskussion (Pro-Life einerseits, Pro-Choice andererseits) haben in den USA einen unmittelbaren Bezug zur allgemeinen politischen Kultur als in der Bundesrepublik; beide Positionen sind besser an allgemein geteilte Deutungsmuster vermittelbar. Sowohl Werte der Selbstbestimmung und des Individualismus - und damit verbunden die Abwehr aller staatlichen Regulationen - als auch puritanisch-fundamentalistische Werte sind in der amerikanischen Kultur stärker verankert als in der Bundesrepublik; sowohl die Pro-Life-Position als auch die Pro-Choice-Position ist in den USA mit diesen fundamentalen Werten der politischen Kultur verknüpft, was den Konflikt selbst polarisiert und unversöhnlich macht.

b) Die Öffentlichkeit der Bundesrepublik ist in erster Linie eine durch die Parteien beeinflusste Sphäre, während es in den USA in stärkerem Maße soziale Bewegungen und Verbände sind, die als Meinungsführer die öffentliche Meinung prägen. Die unterschiedliche Dominanz von Parteien und Interessengruppen in den beiden Ländern hat vermutlich Einfluß auf den Grad der Vehemenz der öffentlichen Diskussion. Parteien und vor allem Massenparteien sind, bedingt durch das Ziel der Maximierung von Wählerstimmen, Organisationen der Kompromißbildung, während Bewegungen dazu tendieren, radikale Positionen zu vertreten und diese auf Grund ihrer homogenen Klientel auch vertreten können. Die unterschiedliche Dominanz der Akteurstypen in den beiden Ländern führt zu einem unterschiedlichen Grad der Polarisation der Diskussion.

c) Schließlich spielen unterschiedliche Ausgangsbedingungen und die Eigenynamik öffentlicher Meinungsbildung eine Rolle bei der Erklärung länderspezifischer Unterschiede im Grad der Polarisation. Die Abtreibungsdiskussion in den beiden Ländern entzündete sich an dem jeweiligen rechtlichen status quo. Wir vermuten, daß die liberale Fristenlösung in den USA, die durch die Supreme Court-Entscheidung Roe versus Wade 1973 festgeschrieben wurde, die öffentliche Diskussion und den Protest gegen die geltende Regelung in stärkerem Maße provoziert und eigendynamische Prozesse der

Konflikteskalation in Gang gesetzt hat; das eher als Kompromißlösung interpretierbare Indikationsmodell in der Bundesrepublik mit der Möglichkeit einer sozialen Indikation wird hingegen die öffentliche Diskussion im Vergleich zu den USA eher pazifiziert haben.

Wir vermuten, daß diese drei Faktoren zusammen den unterschiedlichen Grad der Polarisierung des öffentlichen Diskurses in den beiden Ländern plausibel machen können. Ob diese Annahmen stimmen, werden wir am Ende des Projektes entscheiden können. Mit Ergebnissen ist 1994 zu rechnen.

Jürgen Gerhards, Wissenschaftszentrum Berlin, Reichpietschufer 50, 1000 Berlin 30

3. Der Alltag als Drama - Zur 'seriellen Welt' der amerikanischen Fernsehserie

Udo Göttlich

Es gehört zu den Aufgaben einer kulturanalytischen Auslegung des Medienalltags, Unterhaltungsprodukte als einen wichtigen Teilbereich der symbolischen Alltagspraxis zu sehen, durch den in der gesellschaftlichen Kommunikation Themen und Einstellungen koordiniert werden. Dieses mediensoziologische Forschungsdesiderat setzt detaillierte Kenntnisse von Strukturen, inhaltlichen Merkmalsprofilen und Entwicklungsprozessen der verschiedenen Unterhaltungsformen in den unterschiedlichen Medien voraus, um Rückschlüsse auf die Bedeutung dieser Produkte in der Alltagswahrnehmung zu ziehen.

Mit einer Inhaltsanalyse amerikanischer Serien im deutschen Fernsehprogramm, die auf die Erkenntnisse der kognitionstheoretischen Stereotypenforschung zurückgreift, unternehmen wir im Teilprojekt B5¹ des Sonderforschungsbereichs 240 "Bildschirmmedien" zur Zeit eine Bestandsaufnahme von Grundbestandteilen der Serienerzählung, die die Basis zur Beantwortung weiterführender Fragen nach der Rolle und Bedeutung dieser Produkte in der Alltagswahrnehmung ist.

Im Gegensatz zur ständig gewachsenen Verbreitung und Bedeutung amerikanischer Serien im deutschen Fernsehprogramm liegt in der Forschung bis heute noch keine systematische Untersuchung über die Strukturen und das inhaltliche Profil dieser Unterhaltungsprodukte vor, wie sie sich für das deutsche Fernsehen darstellen. Da die diesbezügliche Auswertung unserer Analyse im Moment anläuft und abschließende Ergebnisse zum gegenwärtigen Zeitpunkt somit noch nicht vorliegen, will ich im folgenden auf die Vorüberlegungen zu unserer Inhaltsanalyse eingehen und die methodischen wie inhaltlichen Hauptaspekte herausstellen, um die Reichweite der Untersuchung zu erläutern.

In der Mediensozialisation der meisten Zuschauer nehmen Serien allein schon wegen ihrer quantitativ hohen Verbreitung einen zentralen Stellenwert ein, womit sich Anschlussfragen danach ergeben, welche Rolle die mit den amerikanischen Serien vermittelten Erzählmuster, Themen, Handlungs- und Konfliktmuster wie sozialen Rollen- und

¹ Projektleitung Prof. Dr. Christian W. Thomsen und Prof. Dr. Irmeta Schneider. Das Projekt untersucht den anglo-amerikanischen Einfluß auf das deutsche Fernsehen von 1953-1985.